Netzwerk Bildung und Familie

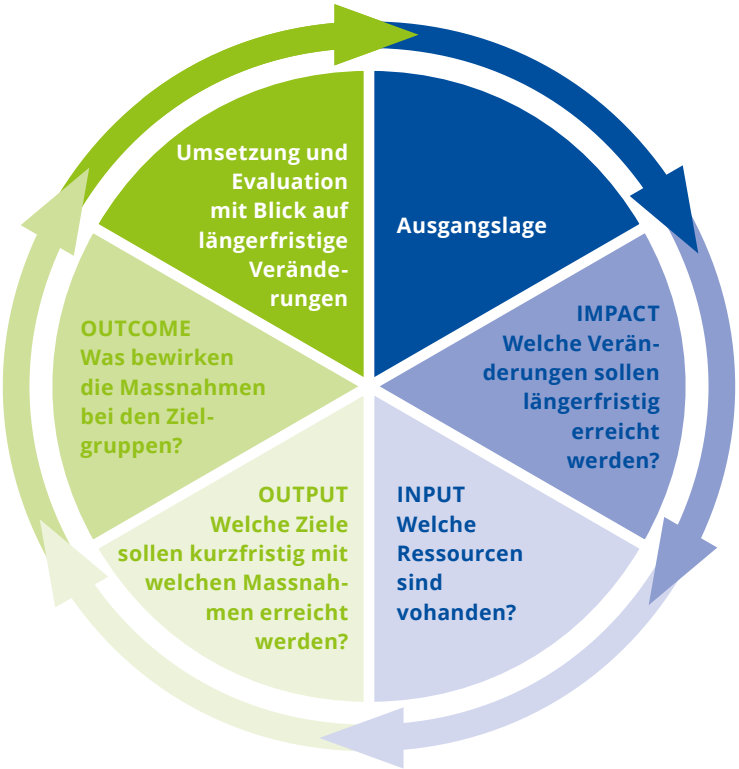
« ELTERN BEIM ÜBERGANG DES KINDES IN DEN KINDERGARTEN BEGLEITEN »

Checkliste zur Erarbeitung eines lokalen Konzepts

Die folgende Checkliste dient zur Erstellung eines Konzepts zur Begleitung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten mit Fokus auf die Information und Begleitung der Eltern.Die Checkliste soll Schulen, Gemeinden und Interessierte bei der wirkungsorientierten Planung der Rahmenbedingungen und des Prozesses unterstützen und zugleich als Grundlage zur Erarbeitung eines Wirkungsmodells[1] dienen.

Die Verantwortung für die Erarbeitung des Konzepts liegt idealerweise bei einer Stelle, die über professionelle Strukturen und Know-how verfügt, z. B. bei der Schule, einer Fachstelle Frühe Kindheit/Förderung oder Integration. Die Ansprechgruppen werden beteiligt.Die Checkliste basiert auf dem Dokument **«Eltern beim Übergang des Kindes in den Kindergarten begleiten»** – Praxishilfe für Schulen und Gemeinden zur Gestaltung eines gelingenden Übergangs, Netzwerk Bildung und Familie, 2021. Link weiss ich noch nicht

Schritte der wirkungsorientierten Planung eines Konzepts:



1 siehe Dokument Muster Wirkungsmodell Transition

1. Rahmenbedingungen

Beantworten Sie die folgenden Fragen möglichst genau.

AUSGANGSLAGE

1. Bitte beschreiben Sie die Ausganglage.

Bereiche	Mögliche Angebote
Welche Grundlagen und Voraussetzungen zur Begleitung der Eltern beim Übergang in den Kindergarten sind bereits vorhanden?	Gesetzlich Vorgaben des Kantons und / oder strategische Vorgaben des Kantons, der Gemeinde, der Schule, z. B. – Konzept Frühe Kindheit, Fachstelle Integration / Frühe Förderung, Familienzentrum – Regelmässige Round Table für Fachpersonen der Frühen Kindheit und des Kindergartens.
Welche Massnahmen sind bereits etabliert?	– Sprachstandserhebung vor dem Kindergarteneintritt, – Elterninformation zum Kindergarteneintritt lange vor dem Übertritt, – Betreuungsgutscheine für Eltern, – Leistungsvereinbarungen mit Spielgruppen, – Sprachförderung in Kitas und Spielgruppen mit Qualitätsvorgaben, – Deutschkurse für Mütter mit Kinderbetreuung
Gibt es schriftliche Informationen und/oder eine spezifisches Anmeldeverfahren zum Übertritt in den Kindergarten?	– schriftliche Informationen, – Anlässe für alle Eltern in Kooperationen mit den Angeboten der Frühen Kindheit – mit speziellem Anmeldeprozedere, – die App parentu als Kommunikationsmittel, …
Wie ist die Situation in den Kindergärten:	– Anzahl Kindergärten, Anzahl Kinder im Schnitt pro Schuljahr, Anzahl Kinder im 1. Kindergartenjahr. – Werden die Kindergartenlehrpersonen durch Assistenzen entlastet? – Statistische Zahlen Kinder im 1. Kindergartenjahr anfangs des laufenden Schuljahres: Anzahl Kinder ohne Deutschkenntnisse, mit geringen Deutschkenntnissen, mind. ein Elternteil spricht Deutsch, Kinder mit mangelhaften motorischen, Kinder mit mangelhaften sozialen Kompetenzen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Anzahl Kinder mit Stütz- und Fördermassnahmen.
Wie arbeiten Sie mit den Eltern zusammen?	– Wie beziehen Sie den Elternrat/das Elternforum ein? – Wie erreichen Sie Eltern, die das Schulsystem nicht kennen und wenig Deutsch sprechen? – Wer unterstützt Sie in der Kommunikation mit den Eltern? Elternmitwirkung / Schlüsselpersonen / Brückenbauer / innen?
Es gibt Angebote zur Stärkung der Elternkompetenzen	– PAT, schritt:weise, ping:pong, Angebote des AJB, eigene Angebote, Copilot usw.
Welche Vorgaben für die Erstellung und Umsetzung des Konzepts gibt es?	Kooperationen, Leitung, Inhalte, Termine, Ressourcen, Sitzungsgelder …?

2. Herausforderungen: Welche Herausforderungen beschäftigen Sie am meisten?

3. Mit welchen Stolpersteinen müssen Sie rechnen?

4. Wer kann Sie in Ihren Bemühungen unterstützen? Wer kann die Kommunikation mit den Fachpersonen der Frühen Kindheit unterstützen? Wie können Sie Fachpersonen mit begrenzten Ressourcen zur Mitwirkung motivieren, z. B. Spielgruppenleitende?

ZIELGRUPPE(N)

5. Wer ist / sind die Zielgruppe(n), die Sie verstärkt erreichen wollen? Bitte beschreiben Sie die Zielgruppen, die sie erreichen wollen (Eltern, Alter der Kinder, Lebenssituation, sozioökonomischer Status, Bildungsanspruch, Erwartungen an die Schule).

MITWIRKENDE

6. Wie sollte die Projektgruppe zusammengesetzt sein? Was können Sie persönlich zum Gelingen der Massnahmen beitragen?

7. Frage an jede Person der Projektgruppe: Was macht das Projekt für Sie sinnvoll? Was wird sich für Sie persönlich ändern?

GEPLANTE MASSNAHMEN UND ERWÜNSCHTE WIRKUNGEN

8. (IMPACT) Welche längerfristige(n) Vision(en) verfolgen Sie mit dem Konzept? Was soll sich in der Gesellschaft, resp. in Ihrem Tätigkeitsbereich ändern?

9. (INPUT) Wer ist verantwortlich für die Umsetzung des Konzepts? Wer unterstützt? Wer ist beteilig? Finanzen, Zeitgefässe, ...?

10. (OUTCOME 1) Welche Ziele wollen Sie erreichen? Welche Massnahmen wollen Sie für die Zielerreichung anwenden?

11. (OUTCOME 2) Welche kurzfristigen konkreten Veränderungen werden Sie bedingt durch die Umsetzung der Massnahmen bei den Zielgruppen feststellen können?

2. Die Elternarbeit im Kindergarten und der Schule

12. Ihre Elternarbeit basiert auf einem Konzept.

☐ Ja ☐ Nein